



Christian Krüger kümmert sich. Foto: Red. Plausch

**Christian Krüger, 44 Jahre, hat zwei Jobs und mehr als genug zu tun. Trotzdem hat er eine Mission. Unterwegs mit einem, der manchmal gefragt wird, ob er das tun müsse. Nein, muss er nicht. Er macht's einfach so.**

**M**anchmal, wenn er am späteren Abend im Viertel unterwegs ist, erinnert ihn das an Berlin. »So viele Menschen – das ist schon sehr bunt und interessant, wenn sie vorm Späti sitzen.«

Christian Krüger, 44 Jahre, wohnt seit 20 Jahren im Viertel am Leipziger Tor. »Ich bin aber mehrfach umgezogen.« Er kennt also die Gegend, doch genau genommen erst seit einigen Jahren. Davor hat er am liebsten zu Hause gesessen. Seine da-

malige Partnerin fand, er kapsele sich zu sehr ab, aber für ihn war das in Ordnung so. Bis zu dem Moment, als die Beziehung vor fünf Jahren zerbrach. »Dann habe ich versucht, das zu ändern.«

Es ist nicht so, dass Christian Krüger Zeit im Überfluss hätte. Der gebürtige Dessauer ist bei Randstad angestellt, arbeitet in Schichten in einem Pharmaunternehmen, zusätzlich samstags in einem Supermarkt. Und eine Zeitlang ist

er mit Bewohnern eines Altenheims spazieren gegangen, hat sie im Rollstuhl durch die Straßen geschoben.

Trotzdem: Krüger wollte sich die Zeit nehmen. Niemand ist zu ihm gekommen, hat ihm auf die Schulter getippt und gesagt: Komm, mach mal. »Das war eher ein plötzlicher Entschluss.« Er hatte sich mit der Bibel beschäftigt, fand die Idee des brüderlichen und ... **weiter auf Seite 2**

## Der Dicke im Quartier

Zwei Wassertürme gibt es am Leipziger Tor. Die Sanierung des größeren am Lutherplatz wurde kürzlich beendet. Ein hartes Stück Arbeit, das einen Verein 18 Jahre lang forderte. **Seite 3 ■**

## Vom Friedhof zum Park

Heute spielen hier Kinder, führen Anwohner Hunde Gassi oder treffen sich auf einen Schwatz. Ein solch lebendiger Ort war der heutige Pollingpark aber nicht immer. **Seite 5 ■**

## Was ist los im Quartier?

Termine, Angebote oder Dinge, die man selbst in die Hand nehmen kann. Der **PLAUSCH** hätte da einige Vorschläge, was man im Quartier so machen kann. **Seiten 6 bis 8 ■**

... Fortsetzung von Seite 1

schwesterlichen Zusammenlebens interessant und dass es dennoch schwierig sei, den Zusammenhalt zu leben.

Im Haus fing er an. »Ich bin auf die Leute zugegangen. Hab' die Älteren gefragt, ob ich vielleicht für sie einkaufen kann.« Wie das ankam? »Eigentlich hatte ich nur gute Erlebnisse.«

**»Da kann man einfach mal hingehen. Viele nehmen nicht wahr, dass da was ist.«**

Dann blätterte er im Amtsblatt, um zu sehen, welche Angebote es im Viertel gab. Er schaute in der Törtener Straße vorbei, »beim Otto und der Heike von der Urbanen Farm«, wo Kartoffeln zwischen Plattenbauten wachsen. »Das ist eine schöne Sache«, sagt er und empfiehlt: »Da kann

man einfach mal hingehen. Viele nehmen nicht wahr, dass da was ist.«

Er ging in die Kirchengemeinde, in den Franz-Treff, solange es ihn noch gab, half den Leuten vom Jugendklub bei der Vorbereitung des Fests im Pollingpark und lernte schließlich »Sylvia vom Quartiersmanagement« kennen, wo er bei Aufräumaktionen mit anpackte.

Irgendwann war ihm das nicht mehr genug. »Müll ist hier eigentlich das schlimmste Problem.« Er zeigt auf die kleine Grünfläche zwischen der Kaufhalle und dem Leipziger Torhaus. Noch sprießt kein Grün, nichts verbirgt den Müll. »Die Leute«, glaubt Christian Krüger, »haben verlernt, sich selbst um ihr Umfeld zu kümmern. Es gibt für alles einen Hausmeister. Und manchmal dürfen sie es auch nicht.«

Er geht über den Parkplatz hinter der Kaufhalle entlang und dann wieder nach rechts vor zur Hei-

destraße. Auf der Wiese liegt überall Müll. Es ist Dienstag. »Erst am Sonntag habe ich hier alles weggeräumt.« Krüger klingt nicht resigniert oder wütend, eher ratlos. Und findet, ein Papierkorb zwischen den beiden Bänken am Rand der Wiese wäre nicht schlecht. Der einzige, der in der Nähe zu sehen ist, hängt an der Haltestelle. Aber den muss man erst mal entdecken.

**»Erst am Sonntag habe ich hier alles weggeräumt.«**

Manchmal, wenn Christian Krüger unterwegs ist mit Müllsack und Greifzange, um den Unrat anderer einzusammeln, wird er angesprochen: Ob er was ausgefressen habe und eine Auflage bekommen hätte?

Nein, hat er nicht. Weder das eine noch das andere. ■

## Quartierszeitung PLAUSCH — Ausgabe 5 ist da!



Freuen Sie sich auf Berichte über engagierte Menschen, spannende Einblicke in die Arbeit von Vereinen, Gruppen und Einrichtungen sowie auf Themen, die unser Zusammenleben bereichern. Besonders im Fokus dieser Ausgabe: das Miteinander im Quartier — gute Nachbarschaft als gelebter Alltag.

Was bedeutet für Sie gute Nachbarschaft? Was wünschen Sie sich — und was können Sie selbst dazu beitragen? Die Nachbarschaftshilfe der AWO ist dabei nur ein Beispiel, wie Unterstützung gelingen kann.

Vielleicht haben Sie es schon gehört: Das Quartiersmanagement wird bis Februar 2029 fortgeführt. Ich danke allen, die sich bereits mit Ideen und Tatkraft einbringen — für das Vertrauen, die Zusammenarbeit und das gemeinsame Weiter-

denken. So können wir Bewährtes fortführen und Neues wagen.

Ein herzliches Dankeschön auch an alle, die in den Sommerferien wieder tolle Angebote für Kinder auf die Beine stellen — von lokalen Akteuren bis zu städtischen Einrichtungen.

Die neue Ausgabe des *PLAUSCH* finden Sie wie gewohnt in vielen Einrichtungen in Ihrem Quartier — und vielleicht auch direkt in Ihrem Briefkasten. Online steht diese und alle weiteren Ausgaben unter [www.leipzigertor.de](http://www.leipzigertor.de) zum Download bereit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und freue mich auf Ihre Rückmeldungen.

Herzliche Grüße  
Ihre Sylvia Watzek, Quartiersmanagerin ■

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn, ich freue mich, Ihnen die fünfte Ausgabe unserer Quartierszeitung *PLAUSCH* vorstellen zu dürfen. Auch diesmal blicken wir gemeinsam auf das, was unser Quartier Am Leipziger Tor bewegt.

## Führung über den Israelitischen Friedhof

**Margot Schoch erzählt die Geschichte eines wenig bekannten Orts**

Der älteste noch heute genutzte Friedhof Dessaus? Es ist der Israelitische Friedhof im Quartier am Leipziger Tor.

Mehr über diesen Begräbnisort vermittelt eine Führung am Mittwoch, dem 6. August 2025. Eine Stunde lang berichtet Margot Schoch über die wechselvolle Geschichte des Friedhofs, dessen Nutzung der jüdischen Gemeinde 1687 gestattet wurde. Während der NS-Zeit wurde er weitgehend

zerstört. Nach 1945 fanden dort jahrzehntlang keine Bestattungen statt. Dies änderte sich erst mit dem Zuzug jüdischer Familien aus der ehemaligen Sowjetunion.

Die Führung thematisiert auch die Wiederentdeckung des jahrzehntlang vergessenen Friedhofs gegen Ende der DDR, die spätere Rekonstruktion sowie Biografien einiger Verstorbener, die dort beigesetzt sind.

Männlichen Besuchern ist der Zutritt nur mit Kopfbedeckung gestattet.

Mittwoch, den **6. August 2025, 18 Uhr**  
Treffpunkt: Am Leipziger Tor 2 (hinter der Wagner-Passage), am Eingang zum Israelitischen Friedhof.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Verein für Anhaltische Landeskunde e. V. und der Quartierszeitung. ■



**Die beiden Wassertürme in Dessau hatten eine erstaunlich kurze Dienstzeit. Der eine war bald zu klein, den anderen machten schließlich Pumpen überflüssig. Nach 18 Jahren wurde jetzt dessen Sanierung gefeiert.**

**Der große  
DICKE gleich  
nebenan**

**Eigentlich sollte der Wasserturm am Lutherplatz in den 70er Jahren abgerissen werden. Doch dagegen regte sich Widerstand. Dann kam die Wende, mit ihr ein angeblicher Investor. Ein Verein schaffte, woran andere scheiterten.**

Wahrzeichen im Quartier. Foto: U. Lange

Wir haben damit gerechnet, dass es eine Weile dauern würde, etwas daraus zu machen.« Wilhelm Kleinschmidt machte sich keine Illusionen, als er mit anderen einen Verein gründete, um den Wasserturm am Lutherplatz zu retten.

Das war 2007. Kleinschmidt war damals Chef der Stadtwerke Dessau. 18 Jahre später, 2025, ist er längst pensioniert — und mit seinen Mitstreitern vom Verein zur Förderung und Erhaltung des Neuen Wasserturms am Ziel angekommen: Seit Ende März ist der Aufstieg in die »Laterne« möglich, jenes kleine Türmchen ganz oben auf dem Turm. »Wir wollten den Wasserturm in seiner ursprünglichen Schönheit erhalten und nutzbar machen. Das ist jetzt weitgehend abgeschlossen«, sagt Kleinschmidt, der amtierende Vorsitzende des Vereins.

Das nächste große Thema, eine Nutzung für den Wasserturm zu finden, überlässt Kleinschmidt mit seinen über 80 Jahren gern Jün-

geren. Denn seine eigentliche Bestimmung, Dessau mit Trinkwasser zu versorgen, hat der massige Bau am Lutherplatz bereits vor Jahrzehnten verloren.

**Das nächste große Thema überlässt Wilhelm Kleinschmidt gerne Jüngeren**

1897 hatte man diesen Wasserturm in Betrieb genommen als Ersatz für den rund 20 Jahre zuvor errichteten Vorgänger in der Heidestraße. 600 Kubikmeter fasste dessen Behälter. Das Wasser, das man dort hineinpumpte, hatte einen entscheidenden Makel: Es war stark eisenhaltig.

Mit dem neuen Wasserturm wollte man es besser machen und dimensionierte ihn größer: 1100 Kubikmeter ließen sich in ihm speichern. Den Entwurf des Turms lieferte der Architekt Paul Engel und geizte dabei nicht mit Zierrat.

Das technische Prinzip eines Wasserturms ist denkbar simpel: Wasser wird in einen Hochbehälter gepumpt und dort gespeichert, um es über das Trinkwassernetz zu verteilen. Wird ein daran angeschlossener Wasserhahn aufgedreht, fließt daraus das Wasser.

Kleine, aber entscheidende Einschränkung: Der Wasserhahn muss tiefer angebracht sein als der Hochbehälter, Wasser fließt nun mal nicht nach oben.

**Die neuen Häuser waren zu hoch für den Wasserturm.**

Das erklärt, warum im Laufe der Zeit immer mehr Wassertürme durch Pumpen direkt im Netz ersetzt wurden — die Wassertürme hätten mit den Häusern in die Höhe wachsen oder, so vorhanden, auf Hügel und Berge in der Nähe ziehen müssen. ...weiter auf Seite 4



**Sichtlich zufrieden:** Wilhelm Kleinschmidt bei der Feier anlässlich der beendeten Sanierung. Foto: Leo Schlaikier

### ... Fortsetzung von Seite 3

Bereits in den 1930er Jahren verlor der Wasserturm am Lutherplatz seine Funktion. In den 1970er Jahren sollte er dem »komplexen Wohnungsbau« weichen — sprich: den DDR-typischen Plattenbauten jener Zeit. Dagegen regte sich Protest — DDR-typisch in Form sogenannter Eingaben. Und tatsächlich besann sich die Verwaltung eines Besseren, es wurden sogar erste Überlegungen angestellt, wie sich der Turm umnutzen und umbauen ließe.

### Der Investor machte den Stahl zu Geld und Schulden bei der Stadt.

Umgesetzt wurden diese ebenso wenig wie in den 90er Jahren hochfliegende Pläne von Privatfirmen. An eine verkaufte die Stadt schließlich den Turm, sehr preiswert, in der Hoffnung, dass diese umso engagierter ans Werk ginge.

Das tat diese auch, nur anders als gedacht: Man machte den Stahl des Behälters zu Geld und Schulden bei der Stadt, ansonsten bewegte sich nichts. Schließlich ging die Firma pleite.

Für 5.000 Euro übernahm 2007 schließlich der Wasserturm-Verein den vor sich hinbröckelnden hohlen Zahn.

Einige der Mitglieder kamen aus der Versorgungsbranche, hatten beruflich einen technischen Hintergrund. Man darf wohl unterstellen,

Der Neue Wasserturm am Lutherplatz ist am Sonnabend, dem **14. Juni 2025**, von **14 bis 16 Uhr** öffentlich zugänglich. Besucherinnen und Besucher können das Innere des Turms besichtigen, die oberen Ebenen erklimmen und einen Blick in zwei Ausstellungen werfen. Im Inneren zeigt die Deutsch-Internationale Wasserturm-Gesellschaft 2002 e.V. eine Ausstellung über Aktivitäten zum Erhalt von Wassertürmen in Deutschland. Der Verein wurde 2002 gegründet und setzt sich bundesweit für die Dokumentation, den Schutz und die sinnvolle Weiternutzung historischer Wassertürme ein. Die gezeigte Ausstellung dokumentiert Was-

serstände aus verschiedenen Epochen und deren Umnutzung.

Im Außenbereich informiert eine separate Freiluftausstellung über die Geschichte des Neuen Wasserturms und über die baulichen Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre.

### Im sanierten Wasserturm stecken 1,4 Millionen Euro. Und ein Haufen Arbeit.

Ein Irrtum. Die Finanzierung erwies sich als schwierig. Man sammelte Spenden bei Veranstaltungen, beantragte Fördergelder bei unterschiedlichen Institutionen, manchmal schien sich gar nichts mehr zu tun. Doch nach und nach wurde das Dach gedeckt, die 68 Fenster erneuert (und damit das Taubenproblem gelöst), eine Bühne anstelle des Behälters eingebaut, die Laterne saniert und neu aufgesetzt, das Gesims gesichert.

1,4 Millionen Euro wurden, unter anderem über Städtebaufördermittel, über die Jahre investiert, sagt Kleinschmidt. Das klingt nach viel, ist aber für die Sanierung eines solch großen Denkmals eine sehr überschaubare Größe. Vielmehr zählt das, was sonst drinsteckt: »ein Haufen ehrenamtlicher Arbeit«, wie Kleinschmidt es formuliert. ■

**Ort: Neuer Wasserturm, Lutherplatz 1 06842 Dessau-Roßlau**

Besichtigungen außerhalb der Sonderöffnung — etwa für Schulklassen — sind nach Absprache möglich.  
Kontakt: Frank Jakobczyk,  
Tel. 01 78-673 84 35.

Besichtigungen außerhalb der Sonderöffnung — etwa für Schulklassen — sind nach Absprache möglich.

Kontakt: Frank Jakobczyk,  
Tel. 01 78-673 84 35.

## Der Müntzer-Klub feiert den 30. am 14.

Seit 30 Jahren besuchen Kinder und Jugendliche vor allem aus dem Quartier den Thomas-Müntzer-Klub in der Thomas-Müntzer-Straße.

Das soll am Sonnabend, dem 14. Juni, gefeiert werden, und deshalb öffnet der Treff an diesem Tag bereits um 12 Uhr. Dann gibt es Gelegenheit

zu Gesprächen und Schwatz, zum Austausch alter Schnurren und auch ein Programm mit dem Kinder- und Jugendzirkus Raxli-Faxli. Zudem fährt der Jugendklub auf, was er an Spiel- und Kreativangeboten zu bieten hat. Und ja, einen Imbissstand gibt es auch.

Abgesagt ist hingegen für dieses Jahr das traditionelle *Fest der Begegnung* im Pollingpark. Die finanziellen Mittel sind knapp. Dafür also eine kleine aber feine Party im Thomas-Müntzer-Klub. ■

# Einst ein Friedhof, heute ein Park

**Wer es nicht weiß, kommt nicht darauf. Der Pollingpark war einst der Friedhof II. Doch die Stadtplaner hatten sich verkalkuliert. In der Gründerzeit wuchs die Stadt schneller, als von ihnen angenommen und der Gottesacker wurde zu klein. Ohne zynisch klingen zu wollen: Für das angrenzende Quartier war das ein Glück**

Die Planer hatten sich das anders vorgestellt, als sie die Lage für Dessaus neuen Friedhof festlegten: Südwestlich vom Zentrum, außerhalb der Stadt und mit der Option, ihn zu vergrößern, wenn der Platz für Bestattungen zu knapp werden sollte. Man machte sich nicht die Mühe, einen wohlklingenden Namen zu finden, und so wurde der neue Gottesacker als Friedhof II 1876 eingeweiht.

Heute, 150 Jahre später, erinnert nichts mehr an den einstigen Friedhof. Wo einst Totenruhe herrschte, spielen Kinder, hängen Jugendliche ab und führen ältere Damen ihre Hunde Gassi. Im Sommer wenigstens ist der Pollingpark einer der wichtigsten Treffpunkte im Quartier geworden.

Dass der Friedhof ein Park wurde, hat viel zu tun mit einer Entwicklung, mit der 1876 niemand so gerechnet hatte: Die ersten Industriebetriebe in der Stadt wuchsen viel schneller als gedacht. Zwischen 1871 und 1890 verdoppelte sich die Einwohnerzahl von 17.000 auf 34.000.

### Westlich der Heidestraße gab es fast nichts.

Kirsten Lott holt einen historischen Stadtplan nach dem anderen hervor. Sie ist Referentin für Stadtgrün in der Stadtverwaltung und auch für den Pollingpark verantwortlich. Von einem Plan zum anderen sieht man die Stadt wachsen, vor allem Richtung Westen. Der Plan von 1865 zeigt westlich der Heide- und der Amalienstraße kaum Bebauung: Den heute »historischer Friedhof« genannten Begräbnisplatz, einen Exerzierplatz, einen Bauhof, die Irrenanstalt. Vom heutigen Quartier existiert kaum mehr als die Stenesche Straße. Doch das Bild wandelt sich: Neue Straßen entstehen, Fabriken wachsen — und der Platz wird knapper.

Schon 1889 wurde deshalb der Friedhof II stillgelegt und der Friedhof III weiter im Süden eröffnet. »Das Baugeschehen«, urteilt Lott, »hatte die Planer eingeholt, die Stadt sich ausgebreitet.«

Bis 1939 blieb der Friedhof II aber bestehen, dann war die gesetzlich festgelegte Ruhezeit abgelaufen. Pläne, den Friedhof in einen Park umzuwandeln, gab es schon damals, doch passiert scheint wenig.

### An Plänen mangelte es nicht. Sie umzusetzen, dauert Jahrzehnte

Ähnlich war es in den 1950er Jahren, da wollte man, so Lott, eine »Überformung« machen, kam aber nicht weit.

Erst unter dem städtischen Grünplaner Hans Keller sollte sich das ab 1965 ändern. Kellers Idee: Die Fläche sollte ein großer Spielpark werden — in der Nachbarschaft lebten damals 400 Kinder. Unter Keller veränderte sich der Park vollkommen: Aus den einst schnurgeraden Wegen wurden in sich gewundene Pfade, Bäume wurden gepflanzt und in einer Ecke ein Staudensichtungsgarten angelegt. Lott erklärt: Dort wuchsen Pflanzen nach Farben oder Familien sortiert, zwischen den Beeten gab es fußbreite Wege, »man konnte sich hindurchschlängeln und ein bisschen was lernen.«

### Aus schnurgeraden Wegen wurden gewundene Pfade

Der Staudensichtungsgarten existiert nicht mehr, auch sonst ist der Pollingpark, sagen wir, etwas robuster geworden. Aber, sagt Lott, was man heute sehe, sei im Kern immer noch Kellers Planung.

Vor allem aber hat sich die Nutzung des Parks komplett verändert. Noch vor zehn Jahren spielte er keine allzu große Rolle im Quartier, wurde wenig frequentiert.

Zwei Entwicklungen veränderten das grundlegend: Erstens die Corona-Verbote. Als fast nichts mehr ging, trafen sich die Anwohner im Park. Und zweitens: Der Zuzug von Migranten. Für die war die Nutzung des öffentlichen Raums zu Hause eine Selbstverständlichkeit, die sie beibehielten. »Aus der Etappe des Spielparks sind wir längst hinaus, der Pollingpark ist ein Volkspark geworden.« Auf dem Nachhauseweg von der Arbeit radelt Lott manchmal durch den Pollingpark, freut sich, dass er angenommen wird. »Aber man muss aufpassen wegen der Kinder, die wie die Hasen über die Wege laufen.« Für die ist der große Spielplatz ein Anziehungspunkt, die Größeren bevorzugen das kleine Sportfeld.

### Auch im Pollingpark sind die Bäume von der Trockenheit gestresst

Baulich, befindet Lott, sei die Anlage in Ordnung. Was ihr aber Sorge bereitet: Nicht nur im Pollingpark, aber eben auch dort, sind die Bäume gestresst von immer längeren Trockenperioden. »Bei den Eschen haben wir wirklich starke Verluste.« Auch sonst gebe es kaum noch einen Baum mit voller Krone, und wo einst der Stadtpflegebetrieb sechs Mal pro Jahr gegossen habe, sind es heute zwölf bis vierzehn Gießgänge pro Jahr. Vor ein paar Wochen hat man entlang der Straße fünf neue Linden gepflanzt — von einer Sorte, die besser mit Trockenheit umgehen kann. Aber, so schränkt sie ein, grundsätzlich könne man für den Gehölzbestand keine Prognose abgeben. ■

# Die Biker und der Spielplatz



**Mitte Mai eingeweiht:**  
Der neue Spielplatz der Pestalozzi-Schule.  
Foto: Karl-Heinz Richter

Den ersten Kontakt gab es über Facebook. Ob sie – die »Biker zeigen Herz« – sich nicht mal um den Spielplatz der Pestalozzischule kümmern könnten, fragte eine Mutter. Drei ihrer Kinder besuchen die Lernbehindertenschule in der Steneschen Straße in Dessau.

Die Biker ließen sich nicht lange bitten. Geld zu sammeln, das Kindern zugutekommt, ist schließlich ihre Mission. Karl-Heinz Richter, Vorsitzender der »Herz-Biker«, war im vergangenen Jahr persönlich vor Ort. Was er dort sah, war ernüchternd: Der Spielplatz hatte fast 50 Jahre auf dem

Buckel. Überhaupt, sagt Richter, habe die ganze Schule den Charme der 70er Jahre: »Da kriegste Tränen in den Augen.«

Die Biker versprachen, 30.000 Euro aufzubringen. Das wiederum motivierte Eltern und Lehrer dazu, einen eigenen Förderverein zu gründen.

Um ihr Spendenziel zu erreichen, machten die Motorradfahrer das, was sie seit ihrer Gründung 2016 immer besser beherrschen: Sie sammelten Spenden – etwa bei einem Open-Air-Rockkonzert und vor allem bei ihrer jährlichen Motorradausfahrt im September, zu der regelmäßig zwi-

schen 500 und 800 Biker anrollen. Wer von weiter weg anreist, beispielsweise aus Nord- oder Süddeutschland, bringt nicht nur das Startgeld von zehn Euro pro Kopf mit, sondern zusätzlich Geld, das zuvor in ihrer Heimat gesammelt wurde. »Und wenn einer der Kumpels Geburtstag feiert, sagt er: Keine Geschenke, steckt lieber Geld in die Box.« Auf diese Weise konnte der Verein über die Jahre insgesamt fast 300.000 Euro für soziale Projekte weiterreichen.

Im November 2024 überreichten die Motorradfahrer schließlich den symbolischen Scheck in Höhe von mehr als 32.000 Euro. Weil der Vater eines Schulkindes kostenlos die Erdarbeiten erledigte und die Stadt Dessau-Roßlau die einmalige Reinigung des Spielfeldes übernahm, reichte das Geld aus, um drei Schaukeln und ein neues Klettergerüst zu errichten.

400 Euro blieben übrig – ein Startkapital für den neuen Schulförderverein. Damit, so dessen Vorsitzende Stephanie Wünsche, sei ein guter Grundstock für weitere Projekte gelegt. ■

## Nachbarn für Nachbarn

**Solidarische Geschichten aus der Nachbarschaft gesucht!**

Der *Tag der Nachbarn* ist jedes Jahr am letzten Freitag im Mai ein besonderer Anlass, um Gemeinschaft und Zusammenhalt zu feiern. Doch auch im Alltag gibt es viele kleine und große Momente, die das Miteinander im Quartier stärken. Haben Sie in den letzten Wochen eine schöne Erfahrung mit Ihren Nachbarn gemacht? Vielleicht ein kurzes Gespräch im Supermarkt, ein freundliches Lächeln, das Gespräch an der Tür, wenn jemand gerade eine schwere Zeit durchmacht, oder eine kleine Geste, die den Tag eines Nachbarn erhellt hat?

Wir möchten Ihre Geschichten hören! Teilen Sie Ihre persönlichen Erlebnisse, Fotos oder Collagen mit uns. Vielleicht erscheint Ihre Geschichte im nächsten PLAUSCH – der Quartierszeitung für das Viertel *Am Leipziger Tor*. Ihre Erlebnisse zeigen, wie wichtig Aufmerksamkeit und persönliches Interesse im Alltag sind. Solche kleinen Gesten können den Unterschied machen und das Zusammenleben im Quartier noch freundlicher und solidarischer gestalten.

Gerade in Zeiten, in denen soziale Isolation und Einsamkeit viele Menschen betreffen, ist es

umso wichtiger, füreinander da zu sein. Ihre Geschichte kann Mut machen und andere inspirieren, ebenfalls aktiv zu werden.

Sie können Ihre Geschichten per E-Mail an [qm@leipzigertor.de](mailto:qm@leipzigertor.de) schicken, per Post an das Quartiersmanagement, Sylvia Watzek, Radegaster Str. 10, 06842 Dessau-Roßlau, oder persönlich im Quartiersbüro vorbeibringen. Das Büro ist immer mittwochs von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Lassen Sie uns gemeinsam zeigen, wie stark unser Zusammenhalt ist! Wir freuen uns auf Ihre solidarischen Geschichten! ■



## Nachbarschaftshilfe in Dessau-Roßlau

**Wer andere Menschen im Alltag unterstützen will, kann sich als Nachbarschaftshelfer ein paar Euro hinzuverdienen. Einzige Voraussetzung: eine kurze Schulung bei der AWO Dessau. Pflegebedürftige erhalten bis zu 131 Euro monatlich für zertifizierte Hilfe**

Sie möchten anderen Menschen helfen und deren Alltag erleichtern? Als Nachbarschaftshelfer bieten Sie praktische Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben, beispielsweise beim Einkaufen, bei Arztbesuchen, im Haushalt, in der Freizeitgestaltung oder bei kulturellen Aktivitäten. Damit ermöglichen Sie pflegebedürftigen Menschen, länger selbstbestimmt und in ihrer vertrauten Umgebung zu leben. Als geschulter Nachbarschaftshelfer können Sie außerdem ein paar Euro dazuverdienen.

Die notwendige Schulung dauert nur wenige Stunden. Die nächste findet am 28. Juni 2025 beim AWO-Kreisverband in der Parkstraße 5 in

Dessau statt. Melden Sie sich gerne an – online oder persönlich. In der Schulung erfahren Sie zum Beispiel wie Sie anderen helfen können: Die Möglichkeiten sind vielfältig, ob Einkaufen, Begleitung zu Ärzten und Behörden, Fenster putzen, gemeinsame Freizeitaktivitäten wie Vorlesen, Spielen oder Spazierengehen, Begleitung ins Theater oder das Bepflanzen von Balkonkästen

Wenn Sie hingegen selbst Unterstützung benötigen, helfen wir Ihnen ebenfalls gerne weiter: Pflegebedürftige erhalten von ihrer Pflegekasse monatlich bis zu 131 Euro, die für Nachbarschaftshilfe genutzt werden können. Voraussetzung dafür ist lediglich, dass die Helfer geschult und

zertifiziert sind. Melden Sie sich einfach beim Servicepunkt Nachbarschaftshilfe des AWO Kreisverbandes Dessau-Roßlau. Wir vermitteln Ihnen passende Helfer und unterstützen Sie individuell.

Kontakt: AWO Kreisverband Dessau-Roßlau e. V. Annegret Andräß, Projektleitung Nachbarschaftshilfe, Parkstraße 5, 06846 Dessau-Roßlau, Telefon: (03 40) 61 90 79

[nachbarschaftshilfe@awo-dessau.de](mailto:nachbarschaftshilfe@awo-dessau.de)

Persönliche Beratung: dienstags und mittwochs, 12–15 Uhr. Weitere Informationen:

[www.nachbarschaftshilfe-sachsen-anhalt.de](http://www.nachbarschaftshilfe-sachsen-anhalt.de)

[www.awo-dessau.de/angebote](http://www.awo-dessau.de/angebote) ■

## Mobiler Wasserimbiss für Bäume

Viele Bäume im Stadtgebiet kommen in trockenen Sommern an ihre Grenzen – besonders die direkt vor unseren Häusern. Ihre Unterstützung kann hier einen Unterschied machen – und Bäume vorm Verdursten bewahren.

Der Stadtpflegebetrieb ist regelmäßig unterwegs, um junge Straßen- und Parkbäume zu wässern. Doch bei der Vielzahl an Grünflächen und dem zunehmenden Pflegebedarf reichen die Kapazitäten oft nicht aus. Wenn Bürgerinnen und Bürger mithelfen, lassen sich Engpässe ausgleichen – und ganz nebenbei wächst das nachbarschaftliche Miteinander.

Im Quartier *Am Leipziger Tor* stehen dafür jetzt zwei sogenannte Gießmobile bereit. Sie wurden aus der Aktionskasse finanziert, einem Fördertopf, der unkompliziert kleinere Projekte im Viertel ermöglicht. Wer mag, kann sich eines der Gießmobile kostenlos ausleihen und selbst aktiv werden.

Und was ist ein Gießmobil genau?

Ein Fahrradanhänger, ausgestattet mit Wasserkannister, Eimer, Schaufel und Harke – alles, was man braucht, um bepflanzte Baumscheiben, Beete oder junge Stadtbäume mit Wasser zu versorgen. Das Ganze ist einfach zu handhaben, alltagstauglich – und bei Bedarf schnell einsatzbereit.

Sie möchten mitmachen oder sich informieren?

Dann melden Sie sich gern im Quartiersbüro. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Kontakt: Quartiersmanagement *Am Leipziger Tor* [qm@leipzigertor.de](mailto:qm@leipzigertor.de) | Telefon: 0179-4417776 ■



**Das Gießmobil:** Ein Fahrradanhänger mit allem, was es braucht, um Bäumen über den Sommer zu helfen. Foto: Sylvia Watzek

## Langeweile in den Ferien? — Muss nicht sein!

Vom 28. Juni bis 8. August 2025 warten spannende Abenteuer und viel Spaß auf euch im Quartier Am Leipziger Tor und an anderen Orten in Dessau-Roßlau. Es gibt tolle Workshops, interessante Entdeckungstouren und jede Menge zum Mitmachen!

Im Stadtarchiv könnt ihr Berufe kennenlernen, die es heute nicht mehr gibt. Jeden Mittwoch könnt ihr bei der Urbanen Farm Gärtner spielen und mithelfen. Im Archivverbund gestaltet ihr euer eigenes Poesiealbum.

Wolltet ihr schon immer einmal einen eigenen Film drehen? Beim Offenen Kanal könnt ihr vor und hinter der Kamera stehen und sogar euren

eigenen Beitrag schneiden! Im Tierpark Dessau könnt ihr spannende kleine Kragenbären besuchen. Oder seid ihr Manga-Fans? Dann zeichnet eure eigene Manga-Figur in der Stadtbibliothek.

Alle Angebote könnt ihr übrigens auch außerhalb der Ferien mit eurer Klasse oder Freunden buchen — perfekt für Wandertage oder besondere Unterrichtsstunden.

Mehr Infos zum Programm und den Angeboten findet ihr auf unserer Internetseite: [www.leipzigertor.de](http://www.leipzigertor.de)

Die Flyer mit allen Infos liegen schon überall aus — schaut mal rein und macht eure Ferien zu einem großen Abenteuer! ■

## Gärtnern zwischen Plattenbauten

Gärtnern mitten in der Stadt, das geht auch ohne Klein- oder Hausgarten. Nämlich im Gemeinschaftsgarten der Urbanen Farm in der Törtener Straße 41 (zwischen Acker- und Schützenstraße). Dort trifft man sich jeden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr am Kartoffelbeet, um gemeinsam

zu pflanzen, zu buddeln, zu jäten, zu ernten und zu schwatzen.

Wer vorher wissen möchte, was geplant ist, kann sich in den Verteiler der Urbanen Farm aufnehmen lassen. [kontakt@urbane-farm.de](mailto:kontakt@urbane-farm.de)  
[www.urbane-farm.de](http://www.urbane-farm.de) ■

## Wie Leser Helden werden können

Lesen Sie gerne? Haben Sie Spaß daran, Kindern Geschichten vorzulesen, aber keine Gelegenheit (mehr) dazu? Und Sie haben auch noch ein bisschen Zeit?

Dann werden Sie Leseheld – und helfen Kindern, die faszinierende Welt der Buchstaben zu entdecken! Lesen bedeutet, die Welt zu entdecken – und Sie können Kindern dabei helfen.

Die Kindereinrichtungen im Quartier am Leipziger Tor suchen engagierte Vorlesehelden, die Freude daran haben, Kindern regelmäßig Geschichten vorzulesen oder gemeinsam Bilderbücher zu betrachten. Ihr Engagement kann den Kindern helfen, ein besseres Gefühl für Sprache

zu entwickeln und wichtige Kompetenzen zu erwerben, die ihnen später beim Lesen und Schreiben zugutekommen. Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, kreativ zu sein, etwa beim gemeinsamen Basteln.

Wenn Sie Interesse haben und eine Kindereinrichtung im Quartier am Leipziger Tor unterstützen möchten, melden Sie sich bei der Quartiersmanagerin, Sylvia Watzek, unter [0179-4417776](tel:0179-4417776), oder in der Stadtbibliothek bei Tom Weiß, Telefon: [0340 204 10 48](tel:0340-2041048).

Machen Sie mit und teilen Sie Ihre Leidenschaft für das Lesen – gemeinsam können wir einen Unterschied im Leben der Kinder machen. ■

## Die Wunderkiste im Pollingpark

Ein bunter Seecontainer neben dem Sportfeld ist bei schönem Wetter von April bis Oktober immer dienstags und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Spielbox im Pollingpark beherbergt Sport- und Spielgeräte zum ausleihen. Fußball, Tischtenniskellen, Basketbälle und Federballspiele, aber auch einen Kicker gibt es. Dazu Material zum Basteln und Zeichnen. Betreut wird die Spielbox vom Jugendklub Thomas Müntzer, der, im Juni sein 30-jähriges feiert. ■

Tischtenniskellen, Basketbälle und Federballspiele, aber auch einen Kicker gibt es. Dazu Material zum Basteln und Zeichnen. Betreut wird die Spielbox vom Jugendklub Thomas Müntzer, der, im Juni sein 30-jähriges feiert. ■

 Bundesministerium  
für Wohnen, Stadtentwicklung  
und Bauwesen

 STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
von Bund, Ländern und  
Gemeinden

 SACHSEN-ANHALT

Dessau  
Roßlau

#moderndenken

**Impressum** Quartiersmanagement Am Leipziger Tor, Sylvia Watzek | Radegaster Str. 10 06842 Dessau-Roßlau | Tel. 0179-4417776 [qm@leipzigertor.de](mailto:qm@leipzigertor.de) | [www.leipzigertor.de](http://www.leipzigertor.de)  
Gestaltung/Satz: Ulrich Lange, VIERZIG A, Dessau  
V.i.S.d.P.: Birgit Schmidt, WohnBund-Beratung  
Dessau. | Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt.

## Tipps & Termine für's Quartier Am Leipziger Tor

**NACHBARSCHAFTSFRÜHSTÜCK** Mi, 25. Juni, 9 Uhr, Quartiersbüro | Mi, 9. Juli, 10 Uhr, Fläche an der Urbanen Farm (Törtener Straße) Nachbarschaftsfrühstück mit Bewegung | Mi, 6. August, 10 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben, zu Gast ist die Landtagsabgeordnete Monika Hohmann | Mi, 17. September, 9 Uhr, Ort wird noch bekannt gegeben

**FÜHRUNG ÜBER DEN ISRAELITISCHEN FRIEDHOF**

Mi, 6. August, 18 Uhr, Am Leipziger Tor 4

**HOFKONZERT** Fr, 29. August, ab 17 Uhr im Hof des Leipziger Torhauses, Heidestraße

**SOMMERFERIEN IM QUARTIER** Ferienprogramm auf der Internetseite [www.leipzigertor.de](http://www.leipzigertor.de) oder als Faltblatt, erhältlich bei den Bildungspartnern oder direkt im Quartiersbüro.

**AUSSTELLUNG** *Verfall und Aufbau Neuer Wasserturm*, ganztägig am Zaun Neuer Wasserturm, Lutherplatz 1, 06842 Dessau-Roßlau

**SONDERÖFFNUNG** Neuer Wasserturm, Sa, 14. Juni, 14–16 Uhr mit Turmbegehung

**AUSSTELLUNG** Verband Wassertürme. Die Ausstellung kann nach telefonischer Vereinbarung bis Ende September 2025 besichtigt werden. Anmeldung für Schulklassen, Hort und Gruppen über Frank Jakobczyk, Tel.: 0178-673 84 35

**ÖFFNUNGSZEITEN SCHULMUSEUM** Samstags, 28. Juni, 30. August, 27. September, 29. November jeweils 15–17 Uhr, Mauerstraße 35 | Gruppen können eine Unterrichtsstunde wie zu Uromas Zeiten erleben und im Schulmuseum auf Entdeckungsreise gehen. Gruppen nur nach vorheriger Terminabsprache: Schulförderverein Schulmuseum Manuela Kempf, Tel. 0177-870 35 19, [schulfoerderverein.mauerschule@gmail.com](mailto:schulfoerderverein.mauerschule@gmail.com)

**TERMINE FRAUZENTRUM** Veranstaltungskalender: <https://frauenzentrum-dessau.de>

**DIGITALCAFÉ IN DER PAULUSKIRCHE** Radegaster Straße | Wer Fragen zur Nutzung seines Smartphones hat, kommt vorbei. | Do, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. September, immer 15 Uhr

**OFFENE PAULUSKIRCHE** Die Pauluskirche ist eine Landmarke im Quartier und wurde in den 80er Jahren zu einem Gemeindezentrum umgebaut. Heute hat die Evangelische Stadtgemeinde an der Mulde ihr Zentrum an der Georgenkirche. Die Arbeitsgruppe *Pauluskirche* öffnet jeden Freitag für interessierte Besucherinnen und Besucher die Tür. Alle sind herzlich eingeladen, sich die Kirche anzusehen, innezuhalten und Ruhe zu finden. Wer möchte, kann mit den Gemeindegliedern ins Gespräch kommen. | Jeden Freitag, 16.30–17.15 Uhr ■